



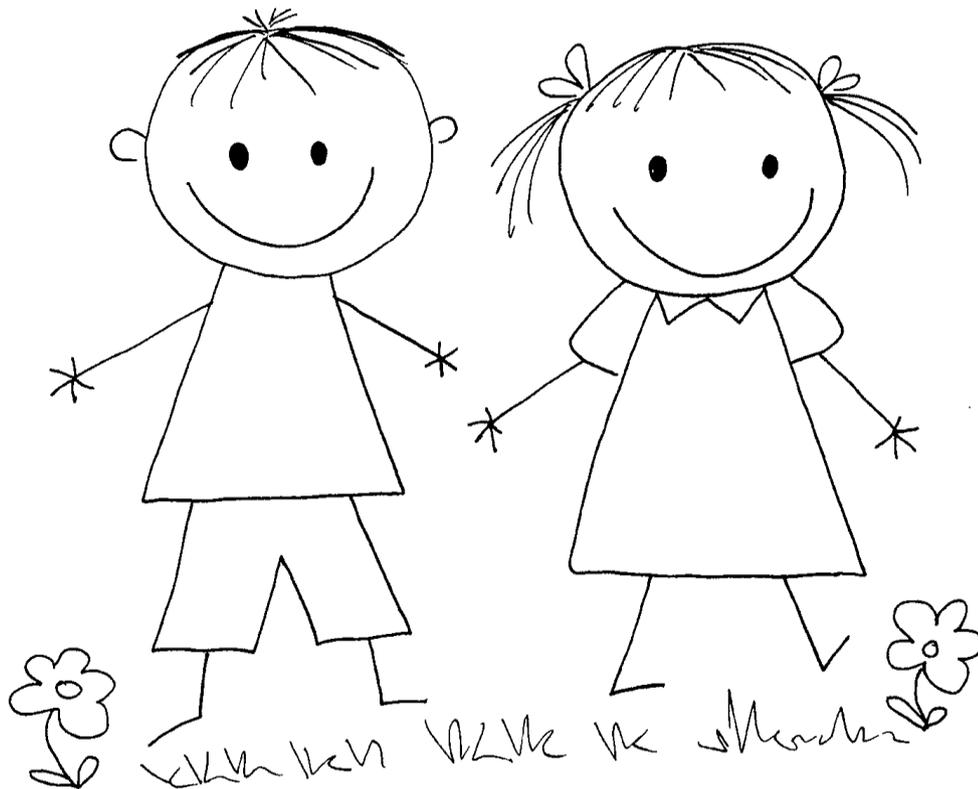
Naëmi-Wilke-Stift
Dr.-Ayrer-Straße 1-4
03172 Guben
03561 403-0

QM-Handbuch

03-01-01-10

Kindertagesstätte

Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes



Kindergarten des Naëmi-Wilke-Stiftes
Dr.-Ayrer-Str. 1-4
03172 Guben

Telefon: 03561 / 403 195
E-Mail: kindergarten@naemi-wilke-stift.de

Erstellt am:
2010-05-05
von: Kita

Geprüft am:
2019-07-12
von: Ltr. Kita//Kita-Ausschuss/Rektor

Freigegeben am:
2019-08-01
von: StV

Revision 6

03-01-01-10_Konzeption Kindertagesstätte

Seite
1/22



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|--------------------------------------------------------------------|-----------|
| 1. | Grundlegung | 4 |
| 1.1 | Träger | 4 |
| 1.2 | Kindertagesstätte | 4 |
| 1.3 | Räumliche Lage in der Stadt | 5 |
| 1.4 | Räumliche Voraussetzungen und Ausstattung | 5 |
| 1.5 | Öffnungszeiten / Vertragsregelungen | 7 |
| 1.6 | Personal | 7 |
| 2. | Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit | 7 |
| 2.1 | Besonderheiten des pädagogischen Ansatzes | 7 |
| 2.2 | Das Bild vom Kind | 8 |
| 2.3 | Rechte der Kinder | 8 |
| 2.4 | Stellenwert pädagogischer Angebote und des Spiels | 9 |
| 2.5 | Integration - Inklusion | 9 |
| 2.6 | Eingewöhnungsphase | 10 |
| 3. | Grundsätze elementarer Bildung | 10 |
| 3.1 | Körper, Bewegung und Gesundheit | 10 |
| 3.2 | Sprache, Kommunikation und Schriftkultur | 12 |
| 3.3 | Musik | 12 |
| 3.4 | Darstellen und Gestalten | 12 |
| 3.5 | Mathematik und Naturwissenschaften | 13 |
| 3.6 | Soziales Leben | 13 |
| 3.7 | Religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung | 13 |
| 3.8 | Elementare Bildung im Krippenbereich | 14 |
| 4. | Umsetzungsebenen der Grundsätze elementarer Bildung | 15 |
| 4.1 | Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung | 15 |
| 4.2 | Planung der Angebote und Selbstverständnis der Erzieherinnen | 15 |
| 5. | Pädagogisches Personal | 16 |
| 5.1 | Dienstberatung | 16 |



Konzeption der Kindertagesstätte des Naämi-Wilke-Stiftes

| | | |
|-----------|------------------------------------------------------------------------|-------------------------|
| 5.2 | Zusammenarbeit mit dem Träger | 16 |
| 6. | Elternarbeit..... | 16 |
| 6.1 | Zusammenarbeit bei der Aufnahme der Kinder | 16 |
| 6.2 | Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern | 17 |
| 6.3 | Kita-Ausschuss | 18 |
| 6.4 | Informationswege für Eltern | 18 |
| 7. | Kooperation | 18 |
| 7.1 | Zusammenarbeit mit Grundschulen | 18 |
| 7.2 | Zusammenarbeit mit Ausbildungsträgern | 19 |
| 7.3 | Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt..... | 19 |
| 7.4 | Zusammenarbeit mit dem Unfallversicherungsträger | 19 |
| 7.5 | Kontakte zu anderen Kitas – fachlicher Austausch..... | 19 |
| 7.6 | Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der Stadt Guben..... | 19 |
| 8. | Qualitätsmanagement..... | 20 |
| 8.1 | Weiterbildung..... | 20 |
| 8.2 | Mitarbeitergespräche | 20 |
| 8.3 | Interne Regelung bei Feststellung von Kindeswohlgefährdung | 20 |
| 8.3.1 | Wahrnehmung von Kindeswohlgefährdung..... | 20 |
| 8.3.2 | Inobhutnahme..... | 21 |
| 8.3.3 | Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen § 72a SGB VIII | Fehler! Textmarke nicht |
| 8.4 | Ideen- und Beschwerdemanagement..... | 21 |
| 8.5 | Elternbefragungen | 22 |
| 8.6 | Zertifizierung / Gütesiegel | 22 |
| | Anhang zur Konzeption der Kindertagesstätte:..... | 22 |

→ [03-01-01-10a Sprachkonzept](#)

→ [03-01-01-12 Konzeption Eltern-Kind-Gruppe](#)

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung z.B. Erzieher/innen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten für alle Geschlechter.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naemi-Wilke-Stiftes

1. Präambel

1.1 Träger

Das Naemi-Wilke-Stift ist 1878 als Privatstiftung durch den Gubener Hutfabrikanten Friedrich Wilke (1829 - 1908) ins Leben gerufen worden. Das Naemi-Wilke-Stift ist eine vom Land anerkannte kirchliche Stiftung. Die kirchliche Aufsicht über die Stiftung hat die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK).

Die Kindertagesstätte ist ein Werk des Naemi-Wilke-Stiftes. Die Stiftung unterhält z.Zt. neben der Kindertagesstätte ein Krankenhaus, ein Diakonissenmutterhaus, eine Diakonie-Sozialstation, eine Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe sowie eine Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Außerdem ist der Träger 100%iger Gesellschafter der Medizinischen Einrichtungsgesellschaft mbH Guben (MEG).

Die Zugehörigkeit aller Werke unter dem Dach einer Stiftung ermöglicht ein Zusammengehörigkeitsgefühl und schafft für den Träger Kooperationsmöglichkeiten innerhalb des eigenen Betriebes. Das berührt auch die pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte und ermöglicht die hauseigene Küchenversorgung der Kinder über die Küche der Stiftung.

Die Kindertagesstätte hat Anteil am Gesamtauftrag der Stiftung nach § 3 der Satzung:

"Die Stiftung hat die Aufgabe, den Dienst christlicher Liebe in der Betreuung kranker und hilfsbedürftiger Menschen ohne Ansehen der Rasse, Konfession und Weltanschauung auszurichten und damit in Wort und Tat das Evangelium von Jesus Christus zu bezeugen."

Der Träger ist nach § 78 SGB VIII Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Kindertagesstätten in der Stadt Guben und im Landkreis Spree-Neiße, sowie Gast in der Regionalkonferenz evangelischer Kindertagesstätten in der Niederlausitz.

Außerdem gehört das Naemi-Wilke-Stift als Mitglied dem Diakonischen Werk Berlin Brandenburg Schlesische Oberlausitz (DWBO) als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege an.

1.2 Kindertagesstätte

Der Kindergarten wurde als "Kinderbewahranstalt" im Jahr 1879 als zweite Einrichtung des Naemi-Wilke-Stiftes neben einem Kinderkrankenhaus gegründet. Damit ist der Kindergarten auch heute die älteste Kindertagesstätte in Guben. Er hat dank der frühen Gründung auch in den totalitären Geschichtsetappen in Deutschland Bestand gehabt.

Der Kindergarten ist heute mit seiner konfessionellen Ausrichtung eine Einrichtung in freier Trägerschaft, der 1996 im Betriebserlaubnisverfahren durch das Landesjugendamt Brandenburg die unbefristete Betriebserlaubnis erteilt worden ist. Nach wiederholten Ergänzungen der Betriebserlaubnis durch bauliche Erweiterungen hat der Kindergarten heute eine anerkannte Kapazität von 99 Plätzen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende des Hortalters. Er ist eine Einrichtung im Bedarfsplan der Stadt Guben.

1.3 Eltern - Kind-Gruppe

→ 03-01-01-12



Konzeption der Kindertagesstätte des Naemi-Wilke-Stiftes

1.3 Räumliche Lage in der Stadt

Das Naemi-Wilke-Stift befindet sich im Altstadtbereich von Guben, in der Nähe der Neiße unweit vom Stadtzentrum. Der Grenzfluss Neiße mit den Neißewiesen und dem Neißedamm, das nahe „Turner-Wäldchen“ und eine Gartenanlage bieten gute Möglichkeiten für Entdeckungen in Natur und Umwelt. Auf Spaziergängen zum Altstadtkern sammeln die Kinder Erfahrungen im Bereich Straßenverkehr und lernen interessante Gebäude und Einrichtungen, wie zum Beispiel das Hutmuseum, das Rathaus, die Klosterkirche, die Kirche Des Guten Hirten, die Bibliothek, die Grenze mit der Grenzbrücke und den Egelneißedamm kennen.

1.4 Räumliche Voraussetzungen und Ausstattung

Der Kindergarten liegt inmitten des Stiftsgeländes. Zum Kindergarten gehören zwei Gebäude, zwischen den sich ein Spielplatz befindet. Ein weiterer Spielplatz befindet sich auf dem Gelände der Stiftung. In einem Gebäude sind die Kinderkrippe sowie die Eltern-Kind-Gruppe und im anderen Gebäude die Kinder von zwei bis sechs Jahren untergebracht.

Im Kindergarten werden sechs altershomogene Gruppen von zwölf Erzieherinnen betreut. Die Gruppenstärke beträgt bis zu 18 Kinder.

Die **Krippe** befindet sich im 2012 sanierten Altbauwohnhaus. Zum Krippenbereich gehören ein Gruppenraum, ein Schlafräum, ein Essraum mit Küchenzeile, ein Sanitärbereich und eine Garderobe.

Der Gruppenraum verfügt über eine Kuschelecke mit Spiegel, Regale mit Lernlaufhilfe und Spielzeugschränke. Er kann auch als Schlafräum genutzt werden. Hier stehen Schlafmatten zur Verfügung.

Der Aufenthaltsbereich für die Krippenkinder ist auf die Bedürfnisse der Kleinsten abgestimmt und mit entsprechendem Spielzeug und Beschäftigungsmaterial ausgestattet.

Im Waschräum befinden sich zwei Baby-Tiefspül-WC`s, zwei Kleinkinderwaschbecken mit Spiegel und ein Wickeltisch.

Für einen ungestörten Früh- und Mittagsschlaf der Kleinstkinder bietet ein mit Babybetten ausgestatteter Schlafräum geeignete Möglichkeiten. Für jedes Kind gibt es in der Wickelkommode ein Eigentumsfach.

Für den Spaziergang steht ein Krippenwagen zur Verfügung.

Im Haus der größeren Kinder befinden sich fünf Gruppenräume, ein Snoozleräum, ein Mehrzweckraum, Sanitärbereiche, Garderoben, eine Teeküche für die Essenausgabe, ein Fördersprachraum sowie ein Dienstzimmer, die durch eine generelle Sanierung 1999 und weitere modernisierende Umbauten in den Folgejahren entstanden sind.

Außerdem verfügt die Kindertagesstätte über einen großzügigen Eingangsbereich.

Die Zimmer sind mit einheitlichem Mobiliar ausgestattet. Tisch- und Stuhlmöbel sind dabei altersentsprechend in der Größe den Gruppenräumen zugeordnet.

In der unteren Etage befinden sich drei Gruppenräume, die von Kindern im Alter von 2 bis 4 Jahren genutzt werden. Zwei weitere Gruppenräume liegen im Obergeschoss und werden von den 5- bis 6-jährigen Kindern genutzt (Gruppenräume der Igel- und Fuchsgruppe). Die Igelgruppe verfügt über einen Gruppenraum und einen Sanitärbereich mit zwei Toiletten und Waschbecken.

Zur Fuchsgruppe gehören ein Gruppenraum, ein Puppenzimmer und ein Sanitärbereich mit zwei Toiletten und zwei Waschbecken sowie Zahnbecher- und Handtuchleiste.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

In allen Räumen stehen den Kindern während des Tagesablaufs vielfältige Materialien zum Darstellen und Gestalten und zum Spielen zur Verfügung, sowie eine passende Auswahl an Bilderbüchern.

Auf der halben Treppe vom Ober- zum Untergeschoss befindet sich der **Snoozleraum**, der für Entspannungsübungen, Märchenstunden oder zum Träumen, Bücher anschauen und Musik hören genutzt werden kann.

Hier befinden sich Kissen, Matten, Farblampen, Bilderbücher, Igelbälle, Massageknubbel, Seidentücher, Tischtennisbälle und ein CD-Player. Zum Verdunkeln gibt es ein Rollo.

Im Untergeschoss befindet sich der **Waschraum** für die anderen Gruppen. Er wird zur täglichen Körperpflege von den Gruppen nacheinander genutzt. Er ist ausgestattet mit neun Waschbecken, sechs Toiletten, Handtuch- und Zahnputzbecherleisten, einem Wickeltisch und einer Windelspüle. Zusätzlich sind in diesem Waschraum auch eine Duschkabine und zwei Erwachsenentoiletten für Eltern und Erzieher installiert. Für „Notfälle“ befindet sich in unmittelbarer Nähe der unteren Gruppenräume eine einzelne Toilette mit Waschbecken.

Der **Materialraum**, der Materialien zur Mengenlehre, Bildfolgen und -karten für die Sprachförderung, Drucke geeigneter Kunstwerke zur Bildbetrachtung, verschiedenste Materialien und Werkstoffe zum Darstellen und Gestalten, sowie eine Sammlung von Materialien und Möglichkeiten für vielfältige Experimente beherbergt, befindet sich neben den Garderoben.

Der größte Raum ist der **Mehrzweckraum**. Er dient als Schlaf-, Sport- und Bewegungsraum, wenn ein Aufenthalt im Freien nicht möglich ist. Bei Festen und Feiern findet hier der Auftakt statt. Zusätzlich finden die jährlichen Elternversammlungen dort statt. Bei Aufführungen von kleinen Theaterstücken oder Puppenspielen bietet er genügend Platz für das Publikum. Er ist mit vier Bettenregalen ausgestattet, in dem das Bettzeug und die Matten für die Kinder der zwei Gruppen untergebracht sind, die in diesem Raum Mittagsschlaf halten. Weiterhin findet man als Mobiliar eine Schrankwand, in der die zahlreichen und vielfältigen Musikinstrumente untergebracht und für jeden zugänglich sind.

Außerdem findet man hier auch Sportgeräte, wie eine Sprossenwand, einen Kletterturm, Matten, Kästen, Bänke, Schwungtücher, Gymnastikbälle und andere Bälle verschiedenster Größen, Trampolin, sowie kleinere Utensilien, wie Reifen, Seile u.v.a.m.

Die **Küche** in unserer Kindertagesstätte ist eine Ausgabe- und Teeküche. Hier bereiten wir das tägliche Obstfrühstück und die Getränke vor. Das gekochte Mittagessen aus der Stiftsküche wird hier ausgegeben. Zum Plätzchen- und Kuchenbacken bzw. zum Kochen steht ein haushaltsüblicher Elektroherd zur Verfügung. Küchenmobiliar, eine Spüle, zwei Geschirrspüler und ein Kühlschrank komplettieren die Küchenausstattung.

Zum An- und Ausziehen stehen zwei Räume zur Verfügung. Eine große Garderobe für die älteren und ein separater kleiner Raum für die kleineren Kinder. Außerdem steht in jedem Garderobenraum ein Regal für die Gummistiefel der Kinder. Ein kindgerechter Spiegel gibt den Kindern die Möglichkeit sich zu betrachten und zu prüfen, ob alles richtig angezogen ist.

Ein eigenes **Dienstzimmer** dient zur Teamberatung und für Zusammenkünfte der Elternvertreter, sowie für Elterngespräche.

In den Gruppenräumen sind zum ergonomisch richtigen Sitzen spezielle Erzieherstühle vorhanden.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

Für die **Sprachförderung** der Kinder steht den ausgebildeten Sprachförderkräften ein separates Zimmer zur Verfügung.

Auf dem Stiftsgelände befinden sich zwei **Spielplätze** mit pädagogisch wertvollen Spielanlagen, Sandkästen und Rollerbahn. Zusätzlich kann ein kleiner Fußballplatz auf dem Stiftsgelände genutzt werden. Die Schuppen an den Spielplätzen beherbergen Spielmaterialien für das Außenspiel.

Außerdem nutzt die Kindertagesstätte anlassbezogen weitere Räumlichkeiten des Trägers.

1.5 Öffnungszeiten / Vertragsregelungen

Der Kindergarten ist täglich von Montag bis Freitag von 06.00 Uhr – 16.30 Uhr geöffnet. Eltern können zwischen mehreren Betreuungszeitkontingenten in der Woche wählen, die preislich gestaffelt sind. Die Kernbetreuungszeit ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Die Einrichtung ist ganzjährig ohne Betriebsferien geöffnet.

Eltern schließen rechtzeitig vor Betreuungsaufnahme in der Kita einen Betreuungsvertrag mit dem Träger. Der Träger erhebt im Auftrag der Stadt Guben persönliche Angaben der Familie zur Bewertung des Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz durch die Stadt Guben.

1.6 Personal

Der Träger beschäftigt ausschließlich pädagogisches Fachpersonal. Die Erzieher haben in der Regel eine kirchliche Ausbildung durchlaufen oder haben in Zusatzqualifikationen religionspädagogische Ausbildungsgänge berufsbegleitend nachgeholt. Die Mitarbeiterinnen sind teilzeitbeschäftigt und ermöglichen so einen flexiblen Personaleinsatz.

Drei Erzieherinnen sind ausgebildete Sprachförderkräfte und sechs Erzieherinnen können die kompensatorische Sprachförderung durchführen.

Alle Mitarbeiterinnen bilden sich regelmäßig fort.

Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen § 72a SGB VIII

Alle Erzieher, Praktikanten, Bundesfreiwilligendienstleistende sowie neben- und ehrenamtlich tätige Personen legen dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis nach § 72a SGB VIII und § 30a BZRG vor, das alle fünf Jahre erneuert werden muss.

2. Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit

2.1 Besonderheiten des pädagogischen Ansatzes

Um den Bedürfnissen der Kinder weitgehend gerecht zu werden, wird nach dem situationsorientierten Ansatz gearbeitet. Das bedeutet, dass wir von den Interessen der Kinder ausgehend den Kindergartenalltag gestalten und sie in ihrer Entwicklung als selbstständige und wissbegierige Menschen fördern und unterstützen. Das geschieht über das Lernen in der jeweiligen Situation sowie in Lernangeboten, die von uns Erziehern geplant und durchgeführt werden.

In unserem Kindergarten gibt es keine altersgemischten Gruppen. Dies bietet den Kindern im Krippenbereich eine geschützte Atmosphäre und den Kindergartenkindern Raum zur altersgerechten Entwicklung.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

Das traditionelle Trägerkonzept geht davon aus, dass Kinder einer Altersgruppe besser pädagogisch begleitet und gebildet werden können. In erster Linie gilt das für die gruppenspezifischen Angebote, die nur einen Teil des Kindergartenalltages ausmachen. In der Morgenphase des Tages und am Nachmittag werden die Kinder in altersgemischten Einheiten zusammengefasst und erleben so auch die Chancen, die eine Altersmischung für das Sozialverhalten bietet.

2.2 Das Bild vom Kind

Um mit den Kindern Lebensräume gestalten zu können, muss der Erzieher die elementaren Bedürfnisse eines jeden Kindes kennen.

Was will das Kind? Es will:

- geliebt werden und lieben
- angenommen werden und anerkannt sein
- spielen
- sich mitteilen und verständigen
- sich ausdrücken und gestalten
- selbständig sein, groß sein
- essen, trinken, schlafen
- forschen und entdecken
- sich bewegen
- lernen
- besitzen und schenken
- mit anderen zusammen sein aber auch mal alleine sein

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, dessen Individualität gefördert werden soll. Es ist der Partner für andere Kinder und den Erzieher. Der Erzieher ist Begleitperson in der Entwicklung des Kindes und beobachtet täglich dessen verlaufenden Entwicklungs- und Reifungsprozess.

2.3 Rechte der Kinder

Das Kind hat das Recht, ...

- auf aktive, positive Zuwendung und menschliche Wärme
- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- auf Solidarität in der Gruppe
- aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
- auf Mitbestimmung im Rahmen seiner Möglichkeiten (Partizipation)
- auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- auf zuverlässige Absprachen mit und Beziehungen zu Erwachsenen
- auf eine Beteiligung der Eltern in der Kita
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Phantasie und eigene Welten
- zu lernen mit Gefahren umzugehen
- auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten
- auf gesunde Ernährung



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

2.4 Stellenwert pädagogischer Angebote und des Spiels

Die Welt des Kindes ist durchdrungen vom Spiel. Das Spiel bildet die Grundlage für die Befähigung, das Leben zu bewältigen und ist Basis für die Aufnahme sozialer Beziehungen zur Familie und zu Gleichaltrigen. Dabei macht es die Erfahrungen, die für sein späteres Sozialleben wichtig sind. Das Kind erschließt sich spielend seine Umwelt und erwirbt damit die Fähigkeit, sich in ihr besser zu orientieren, zu bewegen und zu handeln.

Das *selbstbestimmte Spiel* nimmt den größten Teil des Tages ein und ist wichtig für die Entwicklung der Spielkompetenz der Kinder, denn Spielen muss gelernt werden. Spielen und Entwicklung sind untrennbar verbunden. Im Spiel entfaltet das Kind Kompetenzen und entwickelt neue Fähigkeiten, dazu gehören: starkes Interesse, hohe Konzentration, Anstrengungsbereitschaft, Fantasie, unermüdliches Ausprobieren, Teamfähigkeit, Konfliktlösungsstrategien und Einfühlungsvermögen. Das Spiel bietet der Erzieherin die beste Möglichkeit, die Kinder durch Beobachtung besser kennenzulernen. Sie ist begehrtter Spielpartner und kann neue Impulse setzen. In erster Linie sollen die Kinder ihre eigenen Spielideen verwirklichen können. Das setzt voraus, dass die Kinder nicht unter ständiger Kontrolle stehen.

Das *gelenkte Spiel* ist wichtig, wenn Kinder Schwierigkeiten haben, sich selbst zu beschäftigen. Es dient auch dazu, bestimmte Regeln und Fertigkeiten zu vermitteln. Abseits stehende Kinder werden in das Spiel einbezogen, das die Erzieherin beginnt. Auf diese Weise bekommt sie Kontakt zu den Kindern und zeigt, dass Spiele Spaß machen. Es ist zu beachten, dass in dem Fall Spiele Aufforderungscharakter haben und den individuellen Besonderheiten des Kindes angepasst sein sollen. Gesellschafts- und Geschicklichkeitsspiele fördern die Vermittlung, Aufnahme, Verarbeitung und Einhaltung von Regeln sowie die Entwicklung bestimmter Fertigkeiten.

2.5 Integration - Inklusion

Integration bedeutet, dass jemand wieder in etwas eingegliedert werden soll, bei dem er zuvor ausgegliedert wurde.

Inklusion geht davon aus, dass jeder von Anfang an in diese Gruppe gehört. Inklusion aus dem lateinischen übersetzt, heißt Zugehörigkeit. Das Ziel von Inklusion ist es, das jedes Kind mit und ohne Einschränkung überall dabei sein und an allem teilnehmen kann.

In unserem Haus sind Kinder und Familien, gleich welcher Herkunft oder Hautfarbe, verschiedener Religionen und Kulturen willkommen.

Unsere Aufgabe ist es, Vorurteile abzubauen und eine offene und vorurteilsfreie Haltung einzunehmen und zu vermitteln

Die Kinder erleben ein gemeinsames soziales Miteinander und entwickeln so ein gesundes soziales Bewusstsein. Dadurch können sie mit Frustrationen, Gruppen, Erfolgen, Lob und Kritik und Verantwortung sehr gut umgehen.

Inklusion wird erforderlich, wenn ein Kind

- Seelische und entwicklungsbedingte Besonderheiten (traumatische Erfahrungen oder Entwicklungsverzögerungen) und /oder
- Psychische und emotional-soziale Besonderheiten (aggressives oder sehr zurückhaltendes Verhalten) aufweist.

Das bedeutet für unsere Arbeit

- Eine enge vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern



Konzeption der Kindertagesstätte des Naämi-Wilke-Stiftes

- Das Hinzuziehen von ggf. externen Fachkräften
- Die Zusammenarbeit mit Frühförderstellen
- Die Begleitung des Teams durch Beratungsstellen
- Die regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Erzieher

Seit 2007 ist die Kita eine vom Landkreis Spree-Neiße anerkannte „Konsultations-Kita zur Sprachförderung“. Wir fördern bereits seit 2000 in enger Kooperation mit der Logopädischen Praxis der MEG mbH stimm-, sprach- und sprechgestörte Kinder. Die Erzieher haben diesbezüglich eine entsprechende Zusatzausbildung.

2.6 Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnung ist stets in Hinblick auf alle Gegebenheiten individuell abzustimmen!

Die Adaption beinhaltet die folgenden vier Stresssituationen und wird von uns auch als "Schnupperphase" bezeichnet:

- Trennung von der Bezugsperson,
- neue räumliche Umgebung,
- neue Bezugsperson,
- neue soziale Rolle des Kindes

Die **Eingewöhnung** des Kindes und der Eltern hat mit dem Aufnahmegespräch schon begonnen. Die tatsächliche Dauer der Eingewöhnung des Kindes hängt in erster Linie davon ab, ob das Kind vorher schon in einer Kita o.ä. betreut wurde, also schon mit einer längeren Trennungsphase bekannt ist oder ob das Kind von zu Hause kommt und erst Zutrauen zu fremden Menschen und einer fremden Umgebung lernen muss.

Vor der Eingewöhnung erfolgt zwischen den Eltern und Kind/ern mit der jeweiligen Gruppenerzieherin ein erster Kontakt zum gegenseitigen Kennenlernen.

Wichtig ist, dass das Kind bei ersten Kontaktaufnahmen mit der neuen Umgebung immer die Sicherheit des Vaters oder der Mutter im Hintergrund hat. Die Anwesenheit eines Elternteils ermöglicht dem Kind auch eine gewisse Vertrautheit mit dem neuen Umfeld und der Erzieherin, als bislang noch unbekannt Person, zu erlangen.

3. Grundsätze elementarer Bildung

3.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Hygiene

Die Erkundung des eigenen Körpers und das Bekanntwerden mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht findet Eingang in vielfältige Bereiche des Alltags im Kindergarten. Durch vielseitige Aktivitäten erlangen die Kinder einen bestimmten Grad an Selbstbewusstsein, erfassen Zusammenhänge innerhalb ihres Körpers und werden sich über Konsequenzen ungesunder Lebensweise bewusst.

Da wir Kinder im Alter von 0 Monaten bereits aufnehmen, ist die Entwicklung von Fertigkeiten und Fähigkeiten im Bereich der Körperpflege und Hygiene unbedingt notwendig. Regelmäßiges Benutzen des Töpfchens unterstützt das „Sauberwerden“ und Weglassen der Windel bis zur Benutzung der Toilette, ca. ab 2. Lebensjahr. Das „Sauberwerden“ erfolgt in Absprache und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

Körperpflege

Das Hände- und Mundwaschen erfolgt mit Unterstützung der Erzieher und wird systematisch in Begleitung und Ausführung spielerischer und musischer Elemente erlernt. Das Suchen und Finden des eigenen Bildchens z.B. an der Handtuchleiste bereitet den Kleinsten viel Freude. Gemeinsam wird das Handtuch nach Benutzung aufgehängt.

Zahnpflege

Die Vermittlung von Kenntnissen zur Zahnpflege und Zahngesundheit erfolgt altersentsprechend. Die Kinder der Bärchengruppe erlernen das Mundausspülen mit dem Zahnputzbecher und es folgen in der Hasengruppe erste Bewegungsübungen mit der Zahnbürste. Anfangs ohne und im Laufe des Kita-Jahres mit Zahnpasta.

Die Dauer des Zähneputzens wird mit Hilfe der Zahnputzuhr gemessen und erfolgt unter ständiger Anleitung und Aufsicht der Erzieher. Regelmäßig wird unsere Kita 2 x jährlich vom Zahnärztlichen Dienst betreut.

Damit unterstützen wir die Eltern bei der richtigen Zahnpflege ihrer Kinder.

Mittagsschlaf

In der Zeit von 12.00-14.00 Uhr ist für alle Kinder Mittagsruhe/Mittagsschlaf. Kindern im Alter von 0 bis 18 Monaten wird nach Bedarf ein Frühschlaf angeboten.

Andere Rückzugsmöglichkeiten bietet unser Snoozleraum, in dem viele Möglichkeiten zur Entspannung gegeben sind.

Essen

Unser Mittagessen wird von der stiftseigenen Küche täglich frisch gekocht. Die Essenausgabe erfolgt nach vorheriger Temperaturkontrolle durch die Kita. Der Speiseplan wird in der Küche von geschultem Personal erstellt und wird dem Kindergarten langfristig zum Aushang zugesandt.

Die Gruppenerzieher der Mäuschengruppe treffen wöchentliche Absprachen für altersgemäße Speisenangebote. Die Kinder der Igel- und Fuchsgruppe wählen 14-tägig das Essen für die gesamte Einrichtung.

Einen positiven Akzent setzt unser tägliches Obstfrühstück. Dieses nehmen alle Kinder im Anschluss an den Morgenkreis zu sich.

Sport

Als regelmäßige Angebote zur Bewegungserziehung erfolgen wöchentliche gruppeninterne, altersentsprechende Sportangebote, bei denen den Kindern motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zielgerichtet vermittelt werden, sowie Fußgymnastik vor dem Schlafen in den älteren Gruppen.

Zu diesem Zweck stehen den Kindern im Sportraum leicht zugängliche Sportschränke mit einem vielfältigen Angebot von Sportgeräten und Zusatzmaterialien zur Verfügung.

Außerdem wird den Kindern im Tagesablauf ausreichend Zeit und Gelegenheit gegeben sich im Freien grobmotorisch zu entfalten.

Beim Aufenthalt im Gruppenraum wird stets auf einen Wechsel von An- und Entspannungsphasen geachtet.

Zusätzlich wird den jeweiligen Schulanfängern die Möglichkeit geboten, an einem Schwimmkurs teilzunehmen umso bereits vor dem Schuleintritt das Schwimmen zu erlernen.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

3.2 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Ohne Worte gibt es keine sprachliche Verständigung! Die Erzieherin orientiert sich an den sprachlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten der Kinder und nutzt verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten im Tagesverlauf zur Dialoganregung. Ihr Ziel ist es, Kinder mit Sprachförderbedarf frühzeitig durch eine alltagsintegrierte Förderung zu unterstützen und die Eltern mit einzubeziehen. Die Erzieherin ist sich der Vorbildwirkung ihres Sprachbildes bewusst. Den Kindern sollen im Tagesablauf ausreichende Möglichkeiten geboten werden, sich selbst zu äußern und gehört zu werden, sowie anderen zuzuhören, da der Spracherwerb sich nur im Rahmen sozialer Interaktion vollzieht.

Die Kinder bekommen vielfältige Angebote sich Reime, Gedichte, Fingerspiele anzueignen, durch Bildgeschichten das zusammenhängende Sprechen zu lernen und beim Vorlesen von Bilderbuchgeschichten Freude an der Schönheit unserer Sprache zu entwickeln.

Mit zielgerichteten Angeboten wird der aktive und passive Wortschatz des Kindes erweitert.

Durch spielerische Übungen werden die physiologischen Voraussetzungen zur Lautbildung der Kinder verbessert und somit eine ideale Basis für den Spracherwerb geschaffen.

Um die Kinder bei der Entdeckung der Symbolfunktion von Sprache zu unterstützen, stehen ihnen z.B. Arbeitsblätter, Poster und Lernspiele zur Verfügung.

Die speziellen Angebote der Sprachförderung sind in den Kita-Alltag integriert und somit auch für alle Kinder nutzbar. Eine Stigmatisierung betroffener Kinder wird somit vermieden.

3.3 Musik

Musik ist nicht nur Singen – sondern auch Spielen, Tanzen, Hören, Musizieren! Sie begleitet die Kinder während des gesamten Tagesablaufes. Da Musik gleichermaßen Denken, Gefühle und Handeln anspricht, bietet sie uns als Erziehern unzählige Einsatzmöglichkeiten.

Singen von Liedern oder Kreisspielen verschiedener Kulturkreise, Tanz und Bewegung nach Musik, Hören von Musikstücken und Klanggeschichten, selbständiges Musizieren, Besuche von Konzerten und Ballettaufführungen, sind nur einige Beispiele dafür.

Dabei ist es selbstverständlich, dass die Erzieher die Tonhöhe der Lieder an die kindlichen Stimmen anpassen und die Melodiefolge altersentsprechend wählen.

Durch die Möglichkeit bei Festen, Feiern, kleinen Konzerten oder öffentlichen Veranstaltungen Gelerntes zu präsentieren, erhalten die Kinder Bestätigung und Anerkennung für Geleistetes.

Von außen erhalten wir Unterstützung durch den Kantor der hiesigen Klosterkirche, der mit den älteren Kindern von Oktober bis Dezember wöchentlich singt. Höhepunkt dabei ist der alljährliche Auftritt bei der „Adventsmusik im Kerzenschein“ in der Gubener Klosterkirche.

3.4 Darstellen und Gestalten

Viele Sprachen hat das Kind! Um den Kindern bei der Verarbeitung von Wahrnehmungen zu helfen und ihren Gedanken und Gefühlen ein Ausdrucksmittel zu verleihen, bieten Gestalten und Darstellen die idealen Grundlagen. Darstellungsfähigkeit, Gestaltungsmöglichkeiten, Auswahl verschiedenster Techniken und soziale Beziehungen werden herausgebildet und entwickelt.

Zum Gestalten gehören bei uns das Malen und Zeichnen mit unterschiedlichsten Mitteln auf unterschiedlichen Malgründen, Schneiden, Kleben, Collagieren, Formen mit vielfältigen Materialien sowie handarbeitliche Techniken, wie Flechten, Sticken, Nähen, Prickeln u.v.a.m.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

Das Darstellen umfasst u.a. Rollen- und Stehgreif-, Hand- und Fingerpuppenspiele. Ebenso wie ungenständliche Ausdrucksformen zum Darstellen von Gefühlen und Gedanken.

3.5 Mathematik und Naturwissenschaften

Neugierig sein – Erkunden – Untersuchen: Das Kind trifft überall in seiner Umwelt auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich auf seine Art beschäftigen möchte.

Unser pädagogischer Schwerpunkt des Situationsansatzes ermöglicht uns direkt Fragen im Zusammenhang mit diesem Bildungsgrundsatz durch Experimente oder Sachbücher zu beantworten, Neugier und Forschungsdrang zu wecken oder zu fördern und gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu ergründen.

Hierbei ist ein Zusammenspiel der einzelnen Bildungsbereiche besonders wichtig, um den Kindern so komplexe Vorgänge so bildhaft und verständlich wie möglich zu vermitteln. Als geeignetes pädagogisches Mittel wählen wir hierfür die Projektarbeit.

Wie alle anderen Bildungsbereiche findet auch dieser Eingang in den gesamten Alltag der Kinder, z.B. das gemeinsame Zählen der Kinder im Morgenkreis, das Erkennen von Zahlenbildern beim Auf- und Abgehen der Treppenstufen, dem Abreißen des Kalenderblattes und Nennen des Datums, die Beschäftigung mit geometrischen Formen, Mengen und Farben im Spiel, sowie beim Aufenthalt im Freien.

Innerhalb zielgerichteter altersentsprechender Angebote werden den Kindern spezifische und grundlegende mathematische Kenntnisse im Bereich Mengen, Längen und Zahlen vermittelt.

3.6 Soziales Leben

Keiner lebt für sich allein! In der Regel kommen die Kinder, welche in unserer Einrichtung aufgenommen werden von zu Hause. Dort war die Bindung an die Eltern in erster Linie ein „sicherer Hafen“. Nun müssen sich die Kinder nicht nur an eine neue Bezugsperson, zu der sie eine neue Bindung herstellen müssen, gewöhnen, sondern auch an Regeln, Werte und Normen innerhalb einer größeren Gemeinschaft. Dabei machen sie die Erfahrung, dass sie durch die Akzeptanz derselben zu einem harmonischen Miteinander beitragen. Dabei lernen die Kinder Andere, deren Gefühle, Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zu akzeptieren und zu tolerieren. Kindgemäße Konfliktprävention und Regeln zum Umgang mit Konflikten werden dabei eingeübt.

Wichtig für uns ist dabei den Kindern den Unterschied zwischen konventionellen und moralischen Werten begrifflich zu machen und diese im täglichen Leben anzuwenden.

3.7 Religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung

Jedes Kind wird eingeladen zur Begegnung mit dem christlichen Glauben. Jedes Kind wird als unverwechselbares und geliebtes Geschöpf Gottes wahrgenommen. Dementsprechend begegnen unsere Erzieher jedem Kind mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit.

Im Alltag unseres Kindergartens schaffen die Erzieher Gelegenheit, Erfahrungen und Gefühle eigenständig auszudrücken. Durch biblische Geschichten entdecken die Kinder Ausdrucks- und



Konzeption der Kindertagesstätte des Naämi-Wilke-Stiftes

Bilderwelten für ihre eigenen Erfahrungen. Mit der Teilnahme an religiösen Ritualen entdecken sie mit allen Sinnen Bedeutungen für ihr eigenes Leben.

Durch diese Möglichkeiten und die Beteiligung an praktischen Projekten werden den Kindern Wertschätzung und Respekt gegenüber der Natur und allem Leben, Friedens- und Konfliktfähigkeit, Gerechtigkeitssinn und Solidarität, sowie die Fähigkeit zum Mitfühlen und Helfen vermittelt.

Höhepunkte des Kirchenjahres bilden dabei einen guten jährlichen Grundrhythmus. Kindgerechtes kirchliches Liedgut bereichert auch hier die thematische Bildung.

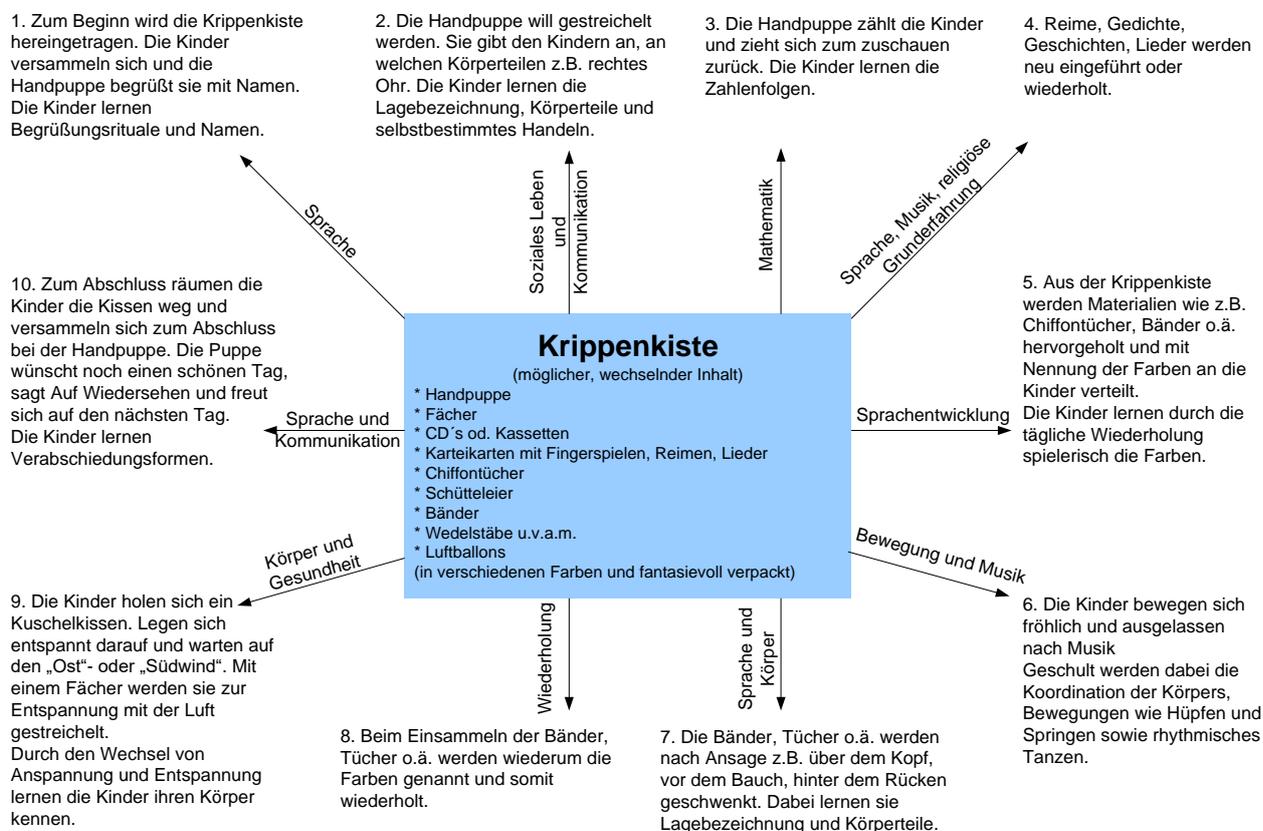
Die Erzieher suchen das vertrauensvolle Gespräch mit den Eltern auch zu diesen Fragen.

3.8 Elementare Bildung im Krippenbereich

Damit die Grundsätze der elementaren Bildung Eingang in die Arbeit des Krippenbereiches finden, wenden wir die Methode „Krippenkiste“ der Kita-Beraterin, Autorin und Dozentin Mariele Dieckhof an.

Nachfolgend sind die Inhalte der Krippenkiste in Wort und Bild dokumentiert. Regelmäßig wird im Anschluss ein bildnerisch-praktisches Angebot durchgeführt.

Grundsätze elementarer Bildung – verwirklicht mit dem Instrument der „Krippenkiste“





Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

4. Umsetzungsebenen der Grundsätze elementarer Bildung

4.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Zur Dokumentation der kindlichen Entwicklung und erzielter Ergebnisse innerhalb der Angebote wird in unserem Kindergarten für jedes Kind eine Mappe mit den Mal- und Bastelarbeiten, sowie diversen Fotos von Projekten oder Ergebnissen derer, chronologisch angelegt und geführt.

Außerdem werden regelmäßig Fotos angefertigt, die über die Entwicklung der Kinder Aufschluss geben. Diese werden für jedes Kind in einer Fotomappe mit Erklärungen zusammengestellt.

Als Instrument zur Beobachtung der Kinder benutzen die Erzieher unserer Einrichtung die „Grenzsteine der Entwicklung“ und die „Meilensteine der Sprachentwicklung“. Die Kinder werden dabei in regelmäßigen Abständen von ihrer Gruppenerzieherin beobachtet und die entsprechenden Ergebnisse im Entwicklungshefter festgehalten.

Durch halb- bzw. jährliche Elterngespräche wird dieser komplettiert.

4.2 Planung der Angebote und Selbstverständnis der Erzieherinnen

Die Lernangebote planen wir gruppenspezifisch unter Berücksichtigung des Alters und des Entwicklungsstandes der Kinder. Grundsätzlich wollen wir mit jedem Angebot die Gesamtpersönlichkeit des Kindes fördern, so dass alle vier Lernzielbereiche in der Planung Beachtung finden:

- der *kognitive Bereich*, der intellektuelle Fertigkeiten beinhaltet
- der *soziale Bereich*, bei dem es um Fähigkeiten geht, die für den Umgang mit den Mitmenschen erworben werden müssen
- der *affektive Bereich*, dem die Fähigkeiten zuzuordnen sind, die im Gefühlsbereich liegen und
- der *psychomotorische Bereich*, dem Fertigkeiten im körperlichen, manuellen Bereich angehören

Die einzelnen Lernangebote unterstehen einem bestimmten Thema, mit welchem wir uns mit den Kindern über einen längeren Zeitraum befassen (Projekte). Dies ermöglicht ihnen, sich intensiv mit den jeweiligen Inhalten auseinanderzusetzen, diese mit den unterschiedlichen Sinnen zu erfassen, zu erarbeiten und zu verinnerlichen.

Die Möglichkeiten der Erzieher für erfolgreiches Arbeiten ergeben sich aus den Freiräumen und Grenzen, die der Gesetzgeber und der Träger für die Arbeit setzen, sowie aus den fachlichen Kompetenzen der Mitarbeiter. Die Rolle der Erzieher ist ganzheitlich zu betrachten. Sie ist Vorbild für das Kind, gleichzeitig aber auch Freundin, Mitstreiterin und Wegbegleiterin, die auch eigene Fehler nicht verdeckt. Sie gesteht dem Kind Freiräume zu, verdeutlicht aber auch die Grenzen. Sie nutzt ihre Fähigkeiten, Erfahrungen und Kenntnisse, um bei der Entwicklung der Kinder mitzuwirken und holt die Kinder dort ab, wo sie sich in ihrer Entwicklung befinden. Sie experimentiert zusammen mit den Kindern, probiert aus und schafft freudige Erlebnisgrundlagen für die einzelnen Kinder und für die Gruppe. Sie ist Ruhepol für die Kinder und eine verlässliche Bezugsperson. Sie ist bereit, ihr Wissen und Können auf den neuesten Stand zu bringen, sich zu informieren und nutzbringend weiterzugeben.

Regelmäßige Fortbildungen sorgen für den Erhalt aktuellen bildungspolitischen Wissens. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen dem fachlichen Austausch und der Planung der inhaltlichen Arbeit.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naemi-Wilke-Stiftes

5. Pädagogisches Personal

Dem Leitungsteam obliegt es, den gesetzlich festgehaltenen Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsauftrag spezifisch für die verschiedenen in der Einrichtung vertretenen Altersgruppen umzusetzen. Dabei ist das pädagogisch-weltanschauliche Selbstverständnis des Trägers im täglichen Handeln der Erzieher sichtbar zu machen.

5.1 Dienstberatung

Die Dienstberatungen dienen zur Auswertung von Fortbildungen, zur Lösung und Organisation neuer Aufgaben, die zur Planung und Durchführung der Vorhaben des laufenden bzw. kommenden Jahres, zur Besprechung von Anfragen jeglicher Art und der Vorbereitung von Gottesdiensten. Monatlich erfolgt die Dienstberatung mit dem zuständigen Mitglied des Stiftungsvorstandes (Rektor) und findet im Anschluss an die Öffnungszeit der Kita statt.

5.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Durch die Einbindung der Kita in das Naemi-Wilke-Stift als einer diakonischen Komplexeinrichtung laufen viele Verwaltungsvorgänge über die zentrale Verwaltung der Stiftung. Das ermöglicht es uns, die pädagogische Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen ausschließlich der kinderbezogenen Arbeit zur Verfügung zu stellen. Regelmäßige Absprachen erfolgen durch die Leiterin mit dem Vertreter des Trägers.

6. Elternarbeit

Im Kita-Gesetz des Landes Brandenburg ist innerhalb des Abschnittes 3 „Beteiligungen“ verankert, dass die Erziehung in der Kita eine Ergänzung der Familienerziehung sein soll. Sie soll dort ansetzen, wo die elterliche Erziehung bereits Grundsteine gelegt hat und in enger Kooperation mit der Herkunftsfamilie erfolgt.

Hieraus geht klar die Notwendigkeit der Mitverantwortung der Eltern hervor, denn nur durch eine kontinuierliche und übereinstimmende Erziehungsarbeit im Elternhaus und in der Kindertagesstätte ist zu erreichen, dass die Kinder sich zu Hause und in der Einrichtung gleichermaßen wohlfühlen, erzo-gen und gefördert werden.

6.1 Zusammenarbeit bei der Aufnahme der Kinder

Die Anmeldung erfolgt durch die Eltern. Sie soll in erster Linie von der Leiterin bzw. ihrer Stellvertreterin angenommen werden und wird dem Träger zugeleitet. Doch auch jede andere Mitarbeiterin ist in Vertretung dazu berechtigt. Nach terminlicher Absprache können bei einem Rundgang durch die Einrichtung Informationen zu den örtlichen Gegebenheiten und dem Konzept gegeben werden.

Das Aufnahmegespräch erfolgt vor der Eingewöhnung des Kindes in den Kindergarten. Dieses Gespräch dient zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Information der Eltern über Organisationsformen innerhalb der Kita (Kita-ABC). Wichtige Informationen erhalten die Eltern auch während der Eingewöhnungszeit von den Gruppenerziehern. Die erste Elternversammlung findet stets am Beginn oder am Ende des Kita-Jahres statt.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

6.2 Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Das „**Türangel-Gespräch**“ erfolgt immer spontan und ist daher nicht vorbereitbar. Es sichert der Erzieherin den ständigen Kontakt und die laufende Verbindung zwischen ihr und den Eltern. Meist findet das „Türangel-Gespräch“ beim Bringen und Holen der Kinder statt. Inhalte können z.B. morgendliche Erlebnisse, Ereignisse des Tages oder allgemeine Themen sein.

„**Geplante Einzelgespräche**“ setzen den Wunsch nach individueller, ungestörter Unterhaltung zu bestimmten Problemen voraus. Dieser Wunsch kann sowohl vom Elternhaus als auch vom Erzieher ausgehen. Bei schwerwiegenden Problemen sind, resultierend aus einem geplanten Einzelgespräch, voraussichtlich mehrere Gespräche notwendig, eventuell unter Einbeziehung von Experten, wie der Erziehungs- und Familienberatung, der Logopädie o. a.

Geplante Einzelgespräche erfolgen auch halb- bzw. jährlich auf der Grundlage der Beobachtungs- und Entwicklungsbögen („Grenzsteine der Entwicklung“) der Kinder.

Bei der **Hospitation** der Eltern wird den Eltern die Möglichkeit geboten, ihre Kinder im Kindergarten zu beobachten und pädagogische Aktivitäten der Gruppenerzieherin mitzuerleben. Aber auch das Verhältnis des eigenen Kindes zur Erzieherin kann bei Hospitationen beobachtet werden. Manche Eltern sehen ihr Kind zu Hause ganz anders als im Kindergarten. Dinge, die den Eltern bei Hospitationen bewusst werden, geben Ansatzpunkte für ein Gespräch über mögliche Vergleiche von Verhaltensweisen des Kindes und einer objektiven Beurteilung derselben.

Eine gesonderte Form der Elternarbeit ist der **Elternbesuch**. Er ist kein Regelfall und kommt nur in Betracht, wenn es sich um eine besondere Situation handelt, wie z.B. Zeitmangel oder alleinerziehendes Elternteil, das nicht in die Kita kommen kann. Ein Elternbesuch setzt immer das Einverständnis der Eltern voraus.

Der **Gruppenelternabend** findet stets auf Gruppenebene statt. Er dient unter anderem der Vorstellung von Beschäftigungsangeboten und Projekten der nächsten Wochen oder zur Klärung gruppeninterner Anliegen. Außerdem werden themenabhängige Gruppenelternabende angeboten. Alle zwei Jahre wählen während des Gruppenelternabends die Eltern ihren Elternvertreter.

Der **Gesamtelternabend** hat die Aufgabe, alle Eltern der Einrichtung über wichtige, den Kindergarten betreffende Dinge zu informieren. Es können neue Mitarbeiterinnen, neue Regelungen (z.B. Platzgeld), Verfügungen durch den Träger, Termine der nächsten Zeit oder neue Erziehungsziele vorgestellt werden. Der Gesamtelternabend für alle Gruppen wird zumeist vom Rektor und der Leiterin des Kindergartens geleitet und gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen geplant und vorbereitet.

Es finden regelmäßig Elternzusammenkünfte wie z.B. Bastelnachmittage oder -abende zu verschiedenen Anlässen statt (Ostern, Advent, Weihnachten u.v.m.)

Eltern- und/oder Kitafeste werden das gesamte Jahr über in verschiedenen Ausprägungen angeboten.

Traditionelle Feste für die Eltern sind in unserem Kindergarten das Martinsfest im November mit Martinsspiel, Umzug und Grillabend, das Frühlingskonzert, das Abschiedskaffeetrinken mit den Schulanfängereltern, die Elternweihnachtsfeiern, Feiern zum Mutter-Vater-Tag, die Oma-Opa-Tags-Feier und die Frühlingswanderung am Deulowitzer See.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

6.3 Kita-Ausschuss

Das im Kita-Gesetz verankerte Mitbestimmungsrecht der Eltern erfolgt über den zu bildenden Kita-Ausschuss. Dazu heißt es im Kita-Gesetz Paragraph 7 Absatz 1 und 2:

„In jeder Kita soll ein Kita-Ausschuss gebildet werden. Er besteht zu drei gleichen Teilen aus Mitgliedern, die vom Träger benannt sind, und aus Mitgliedern, die aus dem Kreise der Beschäftigten und dem Kreis der Eltern gewählt werden. Der Kita-Ausschuss beschließt über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der Kita, ...“

Im Kita-Ausschuss haben also Vertreter der Elternschaft ein gleichwertiges Mitspracherecht bei wichtigen Entscheidungen innerhalb der Kita.

Die Mitglieder des Kita-Ausschusses werden durch die Elternversammlung für zwei Jahre gewählt. Der Kita-Ausschuss kann von jeder der drei beteiligten Seiten einberufen werden und berät alle relevanten Kita-Fragen entsprechend seiner Zuständigkeit nach dem Kita-Gesetz.

Die Elternvertreter der einzelnen Kita-Gruppen sind auch Bindeglied zwischen den Eltern der jeweiligen Gruppe, der Kitaleitung und dem Kitaausschuss. Sie bringen z.B. Verbesserungsvorschläge und Hinweise ein.

6.4 Informationswege für Eltern

Die gruppenspezifischen Tagesablaufpläne sind in den einzelnen Gruppen ausgehängt. Der Tagesablauf soll Eltern auf Festzeiten wie Beginn von Mahlzeiten, Mittagsschlaf, Beschäftigungs- und Morgenkreisbeginn oder Spielzeiten hinweisen.

Die Gruppenerzieher hängen die Wochen- bzw. Monatspläne ausführlich an die dafür vorgesehene Pinnwand aus. Diese sind jederzeit für alle Eltern einsehbar.

Projektberichte, Ausstellungen sind je nach Angebot und Durchführung, Herstellung im Flur und Gruppenraum zu besichtigen. Beschäftigungsergebnisse der Kinder werden ausgehängt, mit nach Hause gegeben oder abgelegt. Jedes Kind in unserem Kindergarten besitzt einen Ordner für Arbeiten und Berichte und ein Album für Fotos. Diese Dokumentation kann jederzeit von den Eltern eingesehen werden.

Am Anfang des Jahres erhalten die Eltern einen Jahresbrief über die Aktivitäten und Vorhaben des Kindergartens.

7. Kooperation

7.1 Zusammenarbeit mit Grundschulen

Die Zusammenarbeit mit den Schulen zur Schulvorbereitung und Überleitung in die Schulzeit erfolgt differenziert wie folgt:

- Im Hinblick auf den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule
- Vorbereitung und Durchführung von Besuchen zukünftiger Schüler
- Teilnahme an einer Unterrichtseinheit
- Hospitation der Lehrer im Kindergarten
- Vorstellen unserer Einrichtung im Lehrerkollegium

Unsere Kita arbeitet mit der Friedensschule und der Corona-Schröter-Grundschule zusammen.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

7.2 Zusammenarbeit mit Ausbildungsträgern

Mit der Fachschule für Sozialwesen und den Oberstufenzentren in Cottbus sowie Eisenhüttenstadt wird eine gute Zusammenarbeit gepflegt. In unserer Einrichtung absolvieren künftige Sozialassistenten und Erzieher ihre Praktika.

Jede Erzieherin hat eine Praktikantenanleitungsbildung absolviert und nimmt regelmäßig an den Anleitertreffen der jeweiligen Schule teil.

7.3 Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt

Mit dem Gesundheitsamt gibt es eine notwendige und bewährte Zusammenarbeit zu:

- Meldungen übertragbarer Krankheiten
- Vorsorgeuntersuchungen
- Zahnärztliche Kontrollen
- Beratungen zur Hygiene und Gesundheitserziehung
- Statistische Erfassung von Infektionserkrankungen der Atemwege

7.4 Zusammenarbeit mit dem Unfallversicherungsträger

Alle Kinder sind in Brandenburg beim Gemeindeunfallverbund (GUV) über die Kita versichert. Insofern ergibt sich eine Zusammenarbeit bei den Themen:

- Unfallmeldungen
- Einhaltung von Sicherheitsvorschriften
- Regelmäßige Belehrungen der Erzieher und Praktikanten
- Ersthelferausbildung am Kind alle zwei Jahre

7.5 Kontakte zu anderen Kitas – fachlicher Austausch

Der Träger vertritt die Interessen der Kita in den externen Gremien, wie z.B. in der AG Freier Träger in Guben und dem Jugendhilfeausschuss u.a.m. Die Koordination der Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt erfolgt in Bezug auf die Betriebserlaubnis. Einrichtungsstellenbesuche des Landesjugendamtes werden durch den Träger begleitet.

Außerdem arbeiten wir als Gäste im Regionalverband Evangelischer Kitas in der Niederlausitz mit.

7.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der Stadt Guben

Unser Kindergarten befindet sich in der glücklichen Lage, Teil einer Großen Gesamteinrichtung zu sein. Wir können unsere Arbeit mit den Angeboten der Erziehungs- und Familienberatungsstelle, der Logopädie, der Physiotherapie und der Ergotherapie der MEG mbH vernetzen und verknüpfen. Das bereichert nicht nur das Angebot des Kindergartens, sondern macht auch unsere inhaltliche Arbeit attraktiver und die Beratungsrolle, die uns als Erziehern gegenüber den Eltern oft zufällt, kompetenter.

Eine enge Zusammenarbeit besteht seit Jahren mit der Schwimmhalle und der Abteilung Jugend und Sport der Stadtverwaltung Guben. In jedem Jahr führen die Kinder der Schulanfängergruppe einen Schwimmkurs durch.

Regelmäßig besuchen unsere Kinder die Bibliothek der Stadt Guben und nutzen die Angebote altersentsprechend.

Im Sinne der Schulanfänger und unserer Vorschularbeit arbeiten wir eng mit den Grundschulen in Guben zusammen, bei denen 90 % unserer Kindergartenkinder eingeschult werden.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

8. Qualitätsmanagement

8.1 Weiterbildung

Regelmäßig nehmen unsere Mitarbeiterinnen Qualifizierungsangebote wahr.

In der täglichen Arbeit erfolgt das Wahrnehmen der Qualifizierungsangebote durch:

- die Beratung, Unterstützung und Kontrolle der Fachkräfte bei ihrer Arbeit durch die Kita-Leitung bzw. externe Fachkräfte
- die Hospitation in Gruppen
- die Durchführung und Auswertung von Personalentwicklungsgesprächen
- die Delegation bestimmter Aufgaben als Personalentwicklungsmaßnahme
- die Informationen des Personals im Hinblick auf Fort- und Weiterbildungsangebote
- die Sichtung und Beschaffung von Fachliteratur und Informationsmaterial

Jährliche Fortbildungen für alle Mitarbeiterinnen sind selbstverständlich.

Bei der Auswahl der Fortbildungen stützen wir uns auf die Angebote des kreislichen Jugendamtes, des landeseigenen Sozial-Pädagogischen Fortbildungswerkes (BIF), des Verbandes Evangelischer Tagesstätten für Kinder in Berlin und Brandenburg (VETK) im Diakonischen Werk, des örtlichen Bildungsträgers VHS oder organisieren eigenständig Referenten zu spezifischen Themen. Einmal im Jahr findet eine ganztägige Teamweiterbildung statt.

8.2 Mitarbeitergespräche

Das Mitarbeitergespräch ist ein offener Austausch zwischen der Leiterin und der einzelnen Erzieherin.

Es bietet Gelegenheit,

- Arbeitsaufgaben und Arbeitsbedingungen zu besprechen und Ideen einzubringen
- Probleme zu klären, sowie
- die Zusammenarbeit mit den Kollegen und der Leiterin zu besprechen.

Das Mitarbeitergespräch findet mindestens alle 2 Jahre statt.

8.3 Interne Regelung bei Feststellung von Kindeswohlgefährdung

8.3.1 Wahrnehmung von Kindeswohlgefährdung

§ 8a SGB VIII Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz (KICK) hat die Mitwirkung bei der Wahrnehmung einer Kindeswohlgefährdung ausgeweitet. Das seit 2012 geltende Bundeskinderschutzgesetz hat diese Tendenz fortgeführt. Dadurch besteht für die Träger der Jugendhilfe und angrenzender Fachbereiche (Pädiatrie, Pädiater) eine Meldepflicht an das Jugendamt, sofern der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erkennbar ist.

Die Wahrnehmung von Verdachtsmomenten auf Kindeswohlgefährdung durch zuständige Mitarbeiter in den erwähnten Dienststellen sind zunächst im eigenen Fachbereich auf ihr tatsächliches Gefährdungsrisiko, gegebenenfalls unter Hinzuziehung von Fachkräften der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Trägers, abzuschätzen.

Sofern das Jugendamt eingeschaltet werden soll, ist dem Stiftungsvorstand zuvor Mitteilung zu machen, der dann den Kontakt zum Jugendamt herstellt.



Konzeption der Kindertagesstätte des Naemi-Wilke-Stiftes

8.3.2 Inobhutnahme

Das Jugendamt ist berechtigt und verpflichtet im gesetzlich bestimmten Rahmen eine Inobhutnahme zu verfügen. Bei behördlicher Mitteilung durch das Jugendamt zur Inobhutnahme ist in jedem Fall nach Dienstordnung des Naemi-Wilke-Stiftes (4.1. Allgemeine Dienstpflichten und 6.6. Berichtspflicht) der Stiftungsvorstand unmittelbar in Kenntnis zu setzen. Die Vorgehensweise wird durch den Stiftungsvorstand mit dem Jugendamt abgestimmt.

8.4 Ideen- und Beschwerdemanagement

Durch ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement ist es uns möglich:

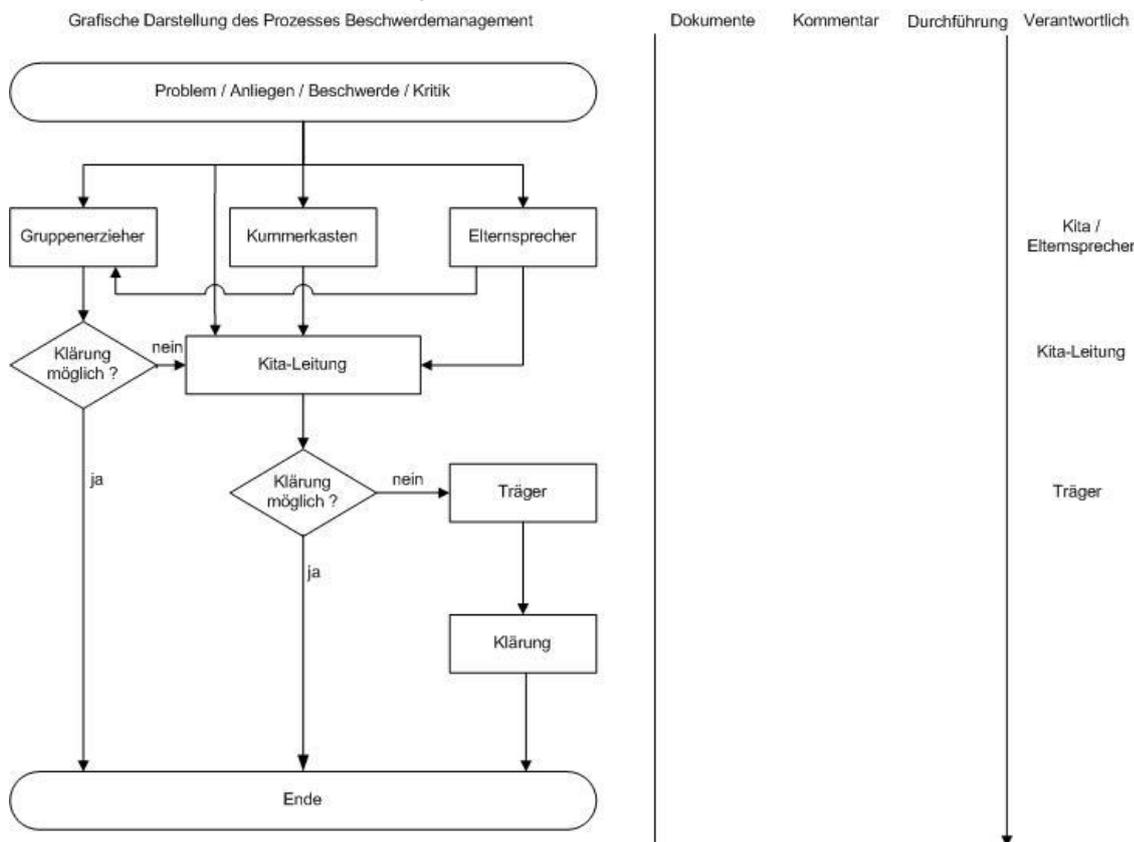
- die Qualität der pädagogischen Arbeit ständig zu verbessern
- das Wohl und die Bedürfnisse des Kindes individueller zu berücksichtigen
- konstruktiv mit Kritik umzugehen
- die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten zu stärken

Alle Erzieher nehmen persönlich die Verantwortung für die Ideen und Beschwerden wahr. Die Anregungen und Beschwerden werden schriftlich erfasst und einer raschen Bearbeitung zugeführt.

In jedem Falle wird zuerst ein Gespräch angeboten. Wenn die Eltern es wünschen, wird nach abschließender Bearbeitung eine schriftliche Mitteilung erstellt.

Für die Ideen und Beschwerden steht ein Elternbriefkasten in der Kindergarderobe zur Verfügung. Um unsere pädagogische Arbeit weiter zu verbessern, finden regelmäßig Elternbefragungen statt.

(Ablaufschema des Beschwerdemanagements)





Konzeption der Kindertagesstätte des Naëmi-Wilke-Stiftes

8.5 Elternbefragungen

Im Rahmen des Qualitätsmanagements führen wir kontinuierlich Elternbefragungen durch. Mit der Beantwortung der anonymen Befragung haben die Eltern die Möglichkeit die Eingewöhnung, die pädagogische Arbeit, die Zusammenarbeit mit den Eltern, gruppeninterne Fragen sowie allgemeine Fragen zum Ablauf in der Kita zu beurteilen. Am Ende haben die Eltern die Möglichkeit besonders Lobenswertes bzw. auch Verbesserungspotential anzugeben. Gerade aus diesen verbalen Einschätzungen erhalten wir viele Hinweise für unsere tägliche Arbeit.

Die Elternbefragungen als ein Instrument des Qualitätsmanagements nutzen wir intensiv um Rückmeldungen zu erhalten, was geschätzt wird aber auch womit wir uns im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (PDCA*) auseinandersetzen müssen. Nach einer internen Auswertung erfolgt auch die Einbeziehung des Kitaausschusses.

(*Plan-Do-Check-Act)

8.6 Zertifizierung / Gütesiegel

Deutsches Kindergarten Gütesiegel

Initiiert durch den Landkreis Spree-Neiße stellten wir uns 2009 erstmalig einem externen Qualitätsfeststellungsverfahren für Kindertagesstätten durch die Zertifizierungsgesellschaft edu.cert GmbH nach den Vorgaben der PädQuis gGmbH. Innerhalb der Qualitätsüberprüfung erfolgte eine Beobachtung und Befragung zur pädagogischen Qualität in ausgewählten Kindergruppen aller betreuten Altersstufen, eine schriftliche Befragung der Eltern sowie die Beantwortung von Fragebögen zu strukturellen Merkmalen der Einrichtung und der Gruppen.

In den Folgejahren konnten wir das Deutsche Kindergarten Gütesiegel erfolgreich verteidigen.

Guben,

Pastor Markus Müller
Rektor
Vertreter des Trägers

Marina Heinrich
Leiterin der Kindertagesstätte

Franziska Reich
Elternvertreterin
(Kita-Ausschuss)

Anhang zur Konzeption der Kindertagesstätte:

→ [03-01-01-10a Sprachkonzept](#)

→ [03-01-01-12 Konzeption Eltern-Kind-Gruppe](#)